

Wadim Neesbors

Marcus S. Kleiner, Thomas Wilke (Hg.): Pop & Mystery: Spekulative Erkenntnisprozesse in Populärkulturen

2017

<https://doi.org/10.17192/ep2017.0.6541>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Neesbors, Wadim: Marcus S. Kleiner, Thomas Wilke (Hg.): Pop & Mystery: Spekulative Erkenntnisprozesse in Populärkulturen. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 34 (2017), Nr. Sonderpublikation. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2017.0.6541>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Marcus S. Kleiner, Thomas Wilke (Hg.): Pop & Mystery: Spekulative Erkenntnisprozesse in Populärkulturen

Bielefeld: transcript 2015 (Popkulturen, Bd.1), 204 S., ISBN 9783837626384, EUR 29,99

Die Sammelpublikation *Pop & Mystery – Spekulative Erkenntnisprozesse in Populärkulturen* stellt anhand von Musik, Internet, Film und Fernsehen dar, wie in diesen Medien eine „Auseinandersetzung mit den Grenzen und Grenzüberschreitungen vernünftigen Verstehens“ (siehe Klapptext) beziehungsweise des Natürlichen zum Übernatürlichen praktiziert wird. Dies wird von den Autoren Marcus S. Kleiner, Ramón Reichert, Ivo Ritzer, Olaf Sanders, Holger Schulze, Marcus Stiglegger und Thomas Wilke in ihren jeweiligen Gebieten untersucht und dargestellt. Das Werk besteht aus vier Kapiteln, wobei diese, mit der Ausnahme des ersten Kapitels, in je zwei Unterkapitel gegliedert sind.

Der erste Abschnitt der den Titel „Spekulation“ trägt, ist thematisch sehr auf die Philosophie fokussiert und beschäftigt sich mit drei Theorien der Philosophen Georg Friedrich Wilhelm Hegel, Gilles Deleuze und Felix Guattari sowie Quentin Meillassoux, die sich alle auf Immanuel Kants „Kritik der Urteilskraft“ beziehen und versuchen „Unmögliches möglich [zu] denken“ (S.11). Diese Theorien werden von Olaf Sanders anhand von Fallbeispielen dargestellt. Das zweite Kapitel hingegen, das mit „Stilschöpfungen“ betitelt ist, beschäftigt sich im ersten Unterkapitel mit der Ästhetik des Erratischen beziehungsweise des Verstreuten oder Verzettelten in einer sehr allgemeinen

Hinsicht. Es werden oft Zitate und Abschnitte aus der Popkultur die sich mit dieser Thematik beschäftigen in den Text eingebunden um einen Einblick in das Thema zu bekommen. Das nächste Unterkapitel „Preacher Man“ widmet sich dem populären „Gothic-Rock“, indem es Bands wie „Joy Division“ oder „The Doors“ anhand ihres Mystizismus und ihrer Symbolik analysiert. „Grenz-/Überschreitungen“, der dritte Teil des Sammelwerks, beginnt mit dem Unterkapitel „Frontierland“ das sich mit dem Genre „Mystery“ beschäftigt. Dieses wird definiert als Literatur, Filme oder Serien, die Fantasy-, Horror- und Krimielemente miteinander verbinden. Hier geht der Autor Marcus S. Kleiner explizit auf die US-amerikanischen Serie *Supernatural* (2005-) ein. Darauf folgt das Unterkapitel „A Superhero Never Dies“, das den Mythos des Superhelden im 20. Jahrhundert thematisiert und dessen „Transkulturalität“ (S.133) adressiert. „Die Natur, der Mensch und das Ende“ stellt das erste Unterkapitel des letzten Abschnitts des Buches „Aneignungen/Transformationen“ dar. Dieses behandelt spekulative Weltentwürfe des Apokalyptischen im Film und bezieht sich hier auf den Einfluss digitaler Effekte und der audiovisuellen und narrativen Überzeugungskraft (vgl. S.156) Als Beispiele werden Filme wie *Day after Tomorrow* (2004), *Independence Day* (1996) oder *2012* (2009)

angeführt. Das letzte Unterkapitel bringt den Leser_innen eine „Theorie des Populär-Spekulativen in sozialen Medien“ (S.185) nahe.

Die Lesbarkeit dieses Sammelbandes variiert von Autor zu Autor sehr stark. Manche Abschnitte verwenden eine klare aber dennoch fachliche Sprachweise, hingegen erweist sich das Lesen einiger Kapitel als schleppend aufweisen kann, da die Sätze zum Teil äußerst verschachtelt formuliert werden und ein sehr komplexes und spezifisches Vokabular verwenden. Die drei philosophischen Theorien die im ersten Kapitel den größten Stellenwert annehmen, sind trotz komplexer Materie von Olaf Sanders sehr zugänglich umschrieben und dargestellt. Im Kontrast dazu steht das letzte Kapitel von Ramon Reichert, das sich mit der „Theorie des Populär-Spekulativen in sozialen Medien“ beschäftigt. Dieses wirkt für den Laien kryptisch, was an sehr verzweigten Definitionen und Vergleichen liegen kann, aber auch an der Tatsache, dass sich das Kapitel sehr intensiv und tiefgründig mit dem Thema befasst.

Der Stil des Sammelwerks ändert sich also, analog zur Lesbarkeit, von Autor zu Autor, also auch von Kapitel zu Kapitel. Diese Stilveränderung fühlt sich nie äußerst gravierend an, mit der Ausnahme des Schreibstilvergleichs der letzten zwei Unterkapitel. Denn es wird, wie bereits erwähnt, deutlich mehr Zeit benötigt um diesen Abschnitt zu lesen und zu verstehen, was definitiv auch mit dem Stil des Autors Ramón Reichert zusammenhängt. Das Buch beginnt mit einer Einleitung von Olaf Sanders, der Anglizismen aber auch Fäkalausdrücke

in seinen Stil involviert, zu Beginn der eigentlichen Thematik sich dennoch sachlich äußert. Es lassen sich auch Abbildungen vorfinden, diese sind zwar eher rar, geben aber zum Teil vertiefende Eindrücke in das Thema, wie zum Beispiel im Kapitel „Preacher Man“, indem eine Abbildung eines Albumcovers von „Joy Division“ die Atmosphäre, die vermittelt wird widerspiegelt (vgl. S.65). Stilistisch ist das Sammelwerk also sehr facettenreich, was gut oder schlecht sein kann.

Da die Themenwahl äußerst weit gefächert ist, scheint keine wirklich klare Struktur erkennbar, denn das einzige, das die Kapitel verbindet, ist die Beschäftigung mit „spekulative[n] Erkenntnisprozesse[n] in Populärkulturen“ (vgl. Untertitel) und diese ist sehr breit aufgestellt. Deshalb wirkt auch die Themenwahl in der Kapitelordnung zunächst willkürlich, da zwei Unterkapitel („Frontierland“ und „Die Natur, der Mensch und das Ende“) sich zwar beide mit dem Medium Film befassen, jedoch in zwei unterschiedlichen Abschnitten des Buches vorzufinden sind.

Von einer allumfassenden These kann in diesem Sammelband nicht die Rede sein, aber es präsentiert sehr viele informative Aspekte zu den jeweiligen Teilgebieten, es vermittelt aber auch sehr komplexes Gedankengut und regt zum Nachdenken an.

Das Markanteste an diesem Werk ist zugleich ein durchaus positives Merkmal, bringt aber auch eine gewisse Problematik mit sich: Es ist eben die thematische Vielfalt und Ungebundenheit. Das unterstreicht auch die stili-

stische und sprachliche Diversifikation, da sie es nur schwierig zulässt, an vorherige oder nachfolgende Kapitel anzuknüpfen und so die jeweiligen Kapitel separat betrachtet werden müssen.

Eine wirkliche Zielgruppe ist hier nur schwer zu definieren, da auch die Thematik so vielseitig und weitgefäch-

ert ist. Wer sich mit dem Spekulativen in der Popkultur befassen will oder sich mit dem Thema „Mystery“ auf einer wissenschaftlichen Ebene beschäftigen möchte, kann hier auf eine thematisch sehr ausgedehnte Quelle bauen.

Wadim Neesbors